

rung durch das Gebet und die verschiedenen Möglichkeiten des Formelgebetes wie Tischgebet, Abend- und Morgengebet sowie das Stoßgebet behandelt werden. Die sieben Einheiten beginnen und schließen mit einem Gebet. Im ersten Teil, der Gebetsschule, wird ein Aspekt des Formelgebetes besprochen. Darauf folgt eine Meditation und ein Austausch über eigene Erfahrungen zum behandelten Aspekt der Gebetspraxis. Im zweiten Teil ist die Rede vom „Lernen“ der Welt Jesu, aus der heraus Jesus zu der jeweiligen Vater-unser-Bitte gekommen ist. Der dritte Teil dient dem Gespräch und Austausch in Gruppen. Dabei sollen anhand der Aufgaben und Fragen erste Schritte zu einer besseren Gebetspraxis gemacht werden. Das Buch ist aus der Praxis entstanden, der Stoff mehrfach vorgetragen und fortlaufend verbessert worden. Kein Wunder also, daß das Ergebnis eine wertvolle Hilfe darstellt, auch wenn die zahlreichen praktischen Anregungen vielleicht nur zum Teil unter Berücksichtigung des jeweiligen Teilnehmerkreises aufgegriffen und verwertet werden können.

F. K. Heinemann

Liturgie und Volksfrömmigkeit

RICHTER, Klemens: *Was ich vom Kirchenjahr wissen wollte*. Zu Fragen aus der Gemeinde von heute. Freiburg 1982: Herder Verlag. 128 S., kt., DM 14,80.

RECKINGER, François: *Da bin ich mitten unter euch*. Gelebtes Kirchenjahr. Freiburg 1981: Herder Verlag. 192 S., kt., DM 22,80.

In Abwandlung eines bekannten Buchtitels könnte man formulieren: „Das liturgische Jahr kommt wieder.“ Zu kaum einem anderen Themenbereich der Liturgie sind in den letzten Jahren so viele Aufsätze und Bücher erschienen, wie gerade zum Thema „Kirchenjahr“, dem auch die beiden hier vorzustellenden Bücher gewidmet sind. Die Publikation von Klemens Richter enthält 45 Beiträge zum Sinn einzelner Feste und ihrer konkreten Feier, die ursprünglich in der Zeitschrift „Christ in der Gegenwart“ veröffentlicht worden sind. Demgegenüber legt François Reckinger eine systematische Abhandlung vor, die den Sinn der bedeutendsten Elemente des Kirchenjahres (Sonntag, Osterfestkreis und Weihnachtsfestkreis) aus der historischen Entwicklung heraus erschließt und ausführliche Anregungen für die heutige Gestaltung bietet.

Beide Bücher ergänzen einander recht gut und können in vielfältiger Weise genutzt werden: z. B. als Gesprächsanregung in Gruppen interessierter Christen, als Grundlage für Predigt und Katechese, als Handreichung für die Aus- und Weiterbildung von Mitgliedern des Liturgieausschusses im Pfarrgemeinderat.

J. Schmitz

KAEFER, Herbert: *Aktion und Feier der Buße*. Neue Bußgottesdienste. Freiburg 1981: Herder Verlag. 128 S., kt., DM 16,80.

KLEINHEYER, Bruno: *Feiern der Versöhnung*. Modelle zu Praxis-Skizzen zur Theorie. München 1982: Don Bosco Verlag. 120 S., kt., DM 19,80.

Durch das römische Modellrituale „Die Feier der Buße“ (Freiburg u. a. 1974) sind Bußgottesdienste vom Odium der Illegalität befreit worden. Sie bilden einen Bestandteil der offiziellen Liturgie der römischen Kirche. Es heißt in Nr. 40 der „Pastoralen Einführung“: „Sache der Priester, vor allem der Pfarrer, ist es: . . . einige Male im Jahr, vor allem in der österlichen Bußzeit, Bußgottesdienste anzubieten.“ Solche Feiern bedürfen nicht nur einer sorgfältigen, sondern auch einer abwechslungsreichen Gestaltung, wenn sie von den Teilnehmern auf Dauer als ansprechend und anregend empfunden werden sollen. Deshalb ist es zu begrüßen, wenn Seelsorger in der Praxis bewährte Modelle als Vorlagen anbieten.

Die in dem vorliegenden Buch von Herbert Kaefler veröffentlichten Bußgottesdienste sind „Versuche aus der Praxis in den Pfarreien von Aachen-Nord“. Es handelt sich um je fünf Ordnungen für Bußgottesdienste in der Fasten- und der Adventszeit sowie um zwei Ordnungen für Bußfeiern aus besonderen Anlässen (Bußfeier mit den Familien der Erstkommunionkinder; Bußfeier bei einer Wallfahrt). Die Modelle für Bußgottesdienste in der Fastenzeit weisen gegenüber den anderen eine Besonderheit auf: sie enthalten ein zeichenhaftes Element, das Vergebung sichtbar zu machen sucht. Es wäre zu wünschen, daß der hier beschrittene Weg konsequent weitergegangen wird, um die häufig zu beobachtende Intellektualisierung von Bußgottesdiensten zu überwinden.

Während sich das Buch von Herbert Kaefler auf Modelle für Bußgottesdienste beschränkt, ist die Thematik der Publikation von Bruno Kleinheyer weitergefaßt. Er geht auf die theologische Frage nach dem Verhältnis von Bußsakrament und Bußfeier ein und gibt Hinweise zur liturgischen Bußpraxis im Leben der Gemeinde.

Das erste Kapitel enthält sechs Modelle für Bußfeiern zur Eröffnung der Bußzeiten (Fastenzeit, Adventszeit, Quatember). Voraus gehen allgemeine Vorbemerkungen mit Hinweisen auf die Möglichkeiten, Bußzeiten gemeinsam zu eröffnen. In Anlehnung an das römische Modellrituale hebt Kleinheyer die Bußgottesdienste sehr deutlich von der „Feier der Versöhnung“, d. h. dem Bußsakrament in seinen verschiedenen Formen ab (siehe besonders Anhang 2). Es stellt sich jedoch die Frage, ob dies theologisch zutreffend ist. Wenn man den Titel des Buchs („Feiern der Versöhnung“) ernst nimmt, dann stellen Bußgottesdienste ebenfalls „Feiern der Versöhnung“ dar, und zwar unabhängig davon, ob die Feier mit einer Vergebungsbitte endet oder nicht. Die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland zählt daher in ihrem Beschluß „Schwerpunkte heutiger Sakramentenpastoral“ zu Recht die Bußgottesdienste zu den „Liturgischen Formen der Sündenvergebung“ (C 4).

Das zweite Kapitel der Ausführungen von Kleinheyer behandelt die „Feier der Versöhnung für einzelne“. Hier bespricht der Autor einige Grundsatzfragen zu den Themenbereichen Beichtstuhl – Beichtzimmer, Beichtgespräch – Schuldbekennnis, Lossprechungsformel und Schriftlesung.

Das dritte Kapitel bietet sieben Modelle für „Gemeinschaftliche Feiern der Versöhnung mit Bekenntnis und Lossprechung der einzelnen“, eine Form, die bisher noch wenig Eingang in das liturgische Leben der Gemeinden gefunden hat. Offensichtlich ist es Kleinheyer ein besonderes Anliegen, zur Einführung dieser Form zu ermuntern. In den allgemeinen Vorbemerkungen zu diesem Kapitel geht er auf praktische Fragen der Vorbereitung und Durchführung dieser Gottesdienstform ein.

Im vierten Kapitel folgen Anregungen für „Gemeinschaftliche Feiern der Versöhnung mit Allgemeinem Bekenntnis und Generalabsolution“. Dies mag vielleicht auf den ersten Blick verwunderlich erscheinen, da die Deutsche Bischofskonferenz 1976 beschlossen hat, diese Form der Feier der Versöhnung in den deutschen Diözesen nicht einzuführen, weil die dafür vorausgesetzte Notlage in Deutschland nicht gegeben sei. Trotzdem Modelle anzubieten und Hinweise zur Vorbereitung zu geben erscheint aus zwei Gründen sinnvoll: Erstens wird das Buch nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz Käufer finden, wo gemeinschaftliche Feiern der Versöhnung mit Allgemeinem Bekenntnis und Generalabsolution nicht selten durchgeführt werden. Zweitens sollten „dort, wo der Notfall für äußerst unwahrscheinlich gehalten wird, . . . die Seelsorger und ihre Mitarbeiter darauf vorbereitet sein, in dieser Form die Feier der Versöhnung zu halten“.

In einem Anhang sind Auszüge aus universalkirchlichen und teilkirchlichen Dokumenten mit einer ausführlichen Erläuterung zusammengestellt. Darin wird deutlich, „wie sich in den vergangenen Jahrzehnten die Dinge in unserem Sprachraum entwickelt haben“ (S. 7).

Das Buch von Bruno Kleinheyer bietet eine gute Grundlage zur Verlebendigung und Vertiefung der Bußpraxis der Gemeinden. Allerdings wird dieses Ziel wohl nur erreicht werden können, wenn die Priester größerer Gebiete (Diözesen?) sich zusammentun, um sich auf eine einheitliche Linie festzulegen, wobei es allerdings nicht darum gehen kann, einseitig eine bestimmte Form unter Vernachlässigung der übrigen zu propagieren und zu pflegen. Man wird der Vielfalt des Lebens sowohl der einzelnen Gemeindemitglieder als auch der Gemeinden als Ganzen nur gerecht, wenn die Vielfalt der liturgischen Bußformen genutzt wird.

J. Schmitz